

der heiligen Kirche. Der Herr Verfasser hat ganz Vorzügliches geboten: Die jedem Tage und jedem Teile des Tagesoffiziums vorausgeschickten Erklärungen sind treffend und bei aller Kürze hinreichend, die Uebersetzung ist in elegantem Deutsch gegeben, vielfach poetisch schwungvoll, besonders in den Psalmen, Hymnen, Lamentationen.

Leider hat der Verlag im Bestreben, ein recht handliches Büchlein zu schaffen, es nicht bedacht, daß in den Kirchen meist Halbdunkel herrscht und daß im allgemeinen nur die Jugend so scharfe Augen hat, um auch den kleinsten Druck lesen zu können. Wir möchten das Büchlein in der Hand eines jeden Studenten wünschen; es wäre, wie Schotts Meßbuch, geeignet, Priesterberufe zu wecken.

Linz.

B. Scherndl.

50) **Das Buch mein bester Kamerad.** Eine Plauderei von Hans Schrott-Fiechtl. (64). M.-Glabach 1921, Volksvereinsverlag. M. 3.—

Wie soll man das Buch auswählen, lesen und — besonders mittels des Zettelkastens — zum geistigen Eigentume machen, so daß es der beste Kamerad wird? Also dieselben Fragen, wie sie A. Schönbach in seinem klassischen Werke „Ueber Lesen und Bildung“ behandelt; nur daß dieser von der Warte des Forschers aus spricht, während Schrott-Fiechtl einen Einblick in die Werkstatt des ausübenden Künstlers gewährt. So erfährt man manches über die Geseze des Büchermarktes und leider auch über die Notlage der katholischen Schriftsteller. Die Form der Plauderei bietet den Vorteil, daß auch Fernliegendes herangezogen wird, was den Anteil vermehrt; sie hat aber den Nachteil, daß mancher vor Bäumen den Wald nicht mehr sehen wird und daß bisweilen Behauptungen unterlaufen, die sehr bestreulich klingen. So S. 17: „Das allergrößte Gebet ist immerwährende, ehrliche Arbeit, die frischfröhlich aus dem Herzen quillt.“ S. 18: „Der Erfolg allein entscheidet im Leben, nicht die wohlweise Meinung, das Geschwätz... Meine Pflicht ist nicht, das Gute zu wollen, sondern es zu erreichen... Erst wer sich diesen Standpunkt zu eigen macht, kann ein Gott wohlgefälliger Mensch sein.“ Aus dem Zusammenhalte mit anderen Stellen ergibt sich ja meist eine richtige Deutung; aber der Unreife — und für den ist doch das Büchlein bestimmt — wird sie vielleicht nicht finden. Das Werk ist sonst gut; es enthält manche edle und treffliche Gedanken.

Linz-Ursahr.

Dr Johann Flg.

51) **Die Stadt am Meer.** Nonnis neue Erlebnisse. Von Jön Svensson. Mit 12 Bildern (VI u. 384). Freiburg i. Br., Herder. Geb. M. 54.—

Nonnis Erlebnisse haben sich schon einen gesicherten Platz in den Jugendbüchereien erworben. Auch dieser Band wird freudig aufgenommen werden. Er führt kreuz und quer durch Kopenhagen und berichtet dann eine abenteuerreiche Fahrt über den Döresund nach Schweden. Sehr empfehlenswert!

Linz-Ursahr.

Dr Johann Flg.

Neue Auflagen.

- 1) **Evangeliorum secundum Matthaeum, Marcum et Lucam** Synopsis juxta Vulgatam Editionem cum Introductione de Quaestione Synoptica et appendice de Harmonia Quatuor Evangeliorum. A. Camerlynck. (LXXXVIII et 206.) Editio tertia auctior et emendatior. Brugis apud Carolam Beyaert 1921. Fr. 12.—

Nicht allein die Lehrer der neutestamentlichen Bibelwissenschaft, auch nicht allein solche, die sich mit der synoptischen Frage zu beschäftigen haben, werden einen Paralleldruck der parallelen Evangelientexte unbedingt brauchen. Jeder wird einer Synopse bedürfen, der die heiligen Berichte Satz für Satz zu kennen wünscht und die gegenseitige Beleuchtung der Evangelisten nebeneinander für maßgebender hält als alle folgenden Beleuchtungen durch Gegebenheit. Allzuwiele lassen sich von diesem Arbeitsfeld verschrecken durch die trübe Aussicht auf ein ewiges Aufsuchen der Parallelstellen. Die Synopse ist eine verdienstvolle Vorarbeit, die allen folgenden Mitarbeitern unendlich viel zeit- und kraftraubendes Vor- und Rückwärtsblättern in den Evangelien erspart. Zeit und Kraft können dann ungeteilt dem Fortschritt der Bibelwissenschaft dienen. — Da die zahlreichen katholischen Harmonien aller vier Evangelien, mögen sie auch als Synopsen benannt sein, nicht vor allem dem Zwecke der sprachlichen Textvergleichung dienen, ist die Auswahl neben Camerlynck sehr gering. Das vorliegende Werk empfiehlt sich besonders durch seine Bedachtnahme auf Umfang und Möglichkeiten der Bibelwissenschaft im Rahmen der Seminarstudien, durch seine zahlreichen Anmerkungen, die dem guten Vulgatatext nach Hegenauer aus dem Schätze der langjährigen Fachbetätigung des Verfassers beigegeben sind, durch sein redliches und sehr geschicktes Bemühen, die ungeheure synoptische Frage auf den LXXX Seiten der Introductio übersichtlich und verdaulich zu gestalten und dabei den Dekreten der Bibelf Kommission gerecht zu werden. Diesem doppelten Bemühen sind denn auch die Erweiterungen und Klärungen der Introductio in der neuen Auflage gewidmet. Allerdings könnte manchem Leser ein Zweifel übrigbleiben, ob eine „versio Mti aramaici non omnino stricta, sed aliquousque adaptatio“ vereinbar ist mit der substantiellen Identität zwischen dem aramäischen und dem kanonischen Mt gr, ebenso eine mehr als nur sprachliche Abhängigkeit des Mt gr von Mc mit der Priorität des Mt in sachlicher Hinsicht. Es müßte denn sein, daß „sachlich“ und „substantiell“ weit unterschieden werden können. — Zur Frage des Appendix nach der Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu wäre R. Hartls Stimme nicht zu überhören gewesen. An anderen Stellen, z. B. S. XLVI, LXXV, LXXXII, wo die Anzeichen der Abhängigkeit des Mc von Mt allzuleicht erledigt werden, hätte H. Cladders „Unsere Evangelien“ gute Dienste geleistet. Vielleicht käme es sogar dem Hauptzweck der Synopsis, der rein literarischen Textvergleichung, zugute, wenn nach Cladder die Mt-Ordnung zum Leitfaden der ganzen Anlage genommen wurde. Die Versuche, mit Hilfe der Mc- und stellenweise der Lc-Ordnung den ganzen Stoff der Synoptiker teils chronologisch, teils geographisch zu gliedern, bedeuten doch letzten Endes weniger eine Synopse oder sprachliche Vergleichung, mehr eine Harmonie oder sachliche Reihung, deren Möglichkeit im Anhang mit gutem Grunde bezweifelt wird.

Die beigegebenen Indizes, analytischen Tafeln, Stellennachweis und Literaturverzeichnis machen das Werk sehr vielseitig brauchbar.

Linz.

Dr Alois Weilbold.

- 2) **Lehrbuch der Dogmatik in sieben Büchern.** Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht von † Dr Jos. Bohle, Universitätsprofessor in Breslau. Drei Bände. Siebte verbesserte und vermehrte Auflage. Paderborn 1920 bis 1922, Ferd. Schöningh.

Bohles Dogmatik liegt nun in siebter Auflage vor. Während des Neudruckes des III. Bandes wurde der bereits seit längerer Zeit erkrankte Verfasser vom Herrn über Leben und Tod in ein besseres Jenseits abgerufen.

Bohle hat sich selbst ein Denkmal geschaffen, von dem man getrost sagen darf: „Aere perennius“. Der Verstorbene zählte gewiß zu den her-